

Mutter Josefa trifft die MHGG

- Schwester 1: Schwester, wie schön ist es, dass diese Woche die Tage der Begegnung sind mit unseren Mitgliedern und den Freunden der MHGG. So etwas müsste doch unsere Gründergeneration erleben können.
- Schwester 2: Ja, Schwester, das müsste ja was sein, wenn zum Beispiel unsere selige Mutter Josefa auf einmal kommen würde und all das hier miterleben könnte.
- Schwester 1: Schwester, schau doch mal!
Ich traue meinen Augen nicht:
Da kommt sie ja:
- Schwester 2: Oohhh! Wer hätte das gedacht!
Unsere Mutter Josefa, in eigener Person!
- Mutter Josefa: Schwestern, wie schön ist es, einmal bei euch hier zu sein!
Es ist schon mehr als 100 Jahre her, dass ich nicht mehr unter euch bin. Damals war das Mutterhaus in Steyl gerade im Bau.
Ich selbst konnte den Bau nur vom Krankenbett aus verfolgen.
Es sah alles so gewaltig aus.
Und jetzt sind wir hier in St. Wendel.
Ich erinnere mich, dass unser Vater Arnold Janssen im Jahr 1898 lange von Steyl abwesend war. Damals war er nämlich hier in St. Wendel. Unter seiner Leitung wurde das Missionshaus geplant und auch die Ländereien gekauft.
Wo heute der Hof ist, war der Anfang dieses großen Missionshauses.
- Schwester 1: Hier sind wir jetzt im Bildungshaus des Missionshauses St. Wendel.
Früher war das das Internat. Bei den Schülern haben auch öfters unsere Schwestern mitgearbeitet.
- Schwester 2: Und viele Jahre haben unsere Schwestern die große Küche geleitet und die kranken Patres und Brüder versorgt.
- Schwester 1: Leider haben wir immer weniger Schwestern in Deutschland, so dass unsere Schwestern abgezogen worden sind.
- Schwester 2: Und sehen Sie, deshalb haben wir uns auch schon Schwestern aus Asien zu Hilfe geholt. Sr. Gabriella kommt aus Indonesien von der Insel Timor. Sie arbeitet in Steyl mit und kümmert sich mit anderen um die vielen Einzelgäste und Gruppen.
- Schwester 1: Seit mehreren Jahrzehnten kommen aber immer noch die Frauen und Männer der Missionarischen Heilig-Geist-Gemeinschaft zusammen zu Tagen der Besinnung und Begegnung.
- Mutter Josefa: Und die Leute, die jetzt alle hier sind, sind die deswegen alle da?
Wer sind die denn? - Woher kommen sie? -
begrüßen!!!
Liebe Damen und Herren!
Nein, die Anrede ist nicht ganz richtig.
Da sage ich doch besser. Liebe Freunde,
oder noch besser: Liebe Schwestern und Brüder!

- Schwester 2: Das sind alles Leute von unserer Missionarischen Heilig-Geist-Gemeinschaft. Lauter Frauen (und Männer), die sich uns als Laiengemeinschaft angeschlossen haben. Sie gehören zu unserer Steyler Familie.
- Mutter Josefa: Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft..., der Name gefällt mir.
Passt zu uns!
Da müsste ich Sie alle ja anreden:
Liebe Geschwister, mit uns unterwegs im Heiligen Geist!
- Aber sagt mal, wie kann ich mir das konkret vorstellen mit der Laiengemeinschaft?
Ihr wisst ja, dass ich früher auch im Dritten Orden der Franziskaner war.
Ist das mit der MHGG so ähnlich?
- Schwester 1: Ja, man kann sie in etwa damit vergleichen.
Die Mitglieder der Missionarischen Heilig-Geist-Gemeinschaft sind uns eng verbunden,
vor allem im Gebet
und in der Unterstützung unserer missionarischen Aufgaben,
und zwar von dort aus, wo sie wohnen.
Sie versuchen, etwas von unserer Spiritualität in ihrem Alltag zu leben. Diese Laien hier kommen alle aus dem Saarland.
Stell Dir vor, an mehreren Orten gibt es Gruppen, die sich treffen, die miteinander beten, Bibelgespräche halten oder auch am Dritten Montag gemeinsam zur Messfeier gehen.
- Mutter Josefa: Der Dritte Montag, ist der noch überliefert?
Wird er noch gehalten?
- Schwester 1: Oh ja, Mutter Josefa. Vom heiligen Arnold Janssen bis zu uns heute wird er gehalten.
Und all die vielen Mitglieder sind in Kontakt mit unseren Schwestern.
Gleichzeitig sind viele von ihnen vor Ort aktiv, zum Beispiel in der eigenen Pfarrgemeinde.
Die älteren Mitglieder, die nicht mehr gut können, fühlen sich uns verbunden vor allem im Gebet.
- Mutter Josefa: Es freut mich sehr, dass ihr euch mit christlichen Frauen und Männern zusammen getan habt.
Wenn Ordensleute und Laien so zusammen den Auftrag Jesu zu erfüllen suchen, muss das doch gelingen.
Wo kämen wir Ordensleute denn hin, wenn wir glaubten, alles alleine machen zu können - und zu müssen?
- Schwester 2: Ja, da hast du Recht, Mutter Josefa.
Wir haben nicht mehr so viele Eintritte wie zu eurer Zeit.
Doch sind wir mit vielen Menschen verbunden und vor allem nach Steyl kommen sehr viele Besucher.
Beim letzten Pfingstfest waren dort wieder ca. 200 Gäste.
Darunter viele junge Menschen - und Familien mit kleinen Kindern.
Und übrigens, wir versuchen auch heute noch, weiterzuführen, was Ihr damals mit so viel Erfolg angefangen habt:
die Exerzitien für die verschiedensten Gruppen.

- Mutter Josefa: Ja, das war eine herrliche Aufgabe, damals.
Wenn ich daran denke, wie voll unser Haus immer war, wenn wir Exerzitien angeboten haben.
Wir haben immer gerne viele Leute aufgenommen.
Auch, wenn wir dafür unsere eigenen Zimmer räumen mussten.
Dann sind wir einfach auf den Dachboden gegangen und haben dort geschlafen.
Ich glaube, den Schwestern hat das auch Freude gemacht.
Bepackt mit Decke und allem Nötigsten sind wir durch ein großes Dachfenster in den Heuboden gestiegen.
Ich erinnere mich noch, dass dabei einmal eine Schwester im Fenster hängen geblieben ist.
Was war das ein Gekicher...
Es hat mich immer gefreut, wenn sie fröhlich waren.
Heiterkeit ist doch Heiligkeit.
- Schwester 1: Weißt du, Mutter Josefa, diesen Ausspruch von dir,
den haben wir besonders gerne: **Heiterkeit ist Heiligkeit.**
In so manchen Erinnerungen, die von eurer Zeit aufgeschrieben wurden, finden sich ganz lustige Anekdoten.
Erinnerst du dich noch an die Geschwister Sandiford?
- Mutter Josefa: Aber natürlich!
Die beiden Mädchen aus England haben bei uns Ferien gemacht.
Eine von ihnen ist später auch eingetreten, das war unsere Sr. Winifriede.
Das waren zwei heitere Geschöpfe – und sehr aufgeweckt. Ich erinnere mich noch gut, wie gerne sie durch das Kloster gestreunt sind.
Da gab es ja vieles zu entdecken.
Einmal haben die Beiden, während wir beim Beten waren, den Klostergang zur Tanzfläche umfunktioniert. Die hatten ihren Spaß...
- Schwester 2: Oh ja, das ist heute noch so,
dass Kinder unsere langen Gänge und auch den Garten lieben
und auch gerne darin umhertollen. ...
- Mutter Josefa: Übrigens, da waren noch zwei junge Frauen, die Geschwister Aretz,
die haben bei großen Exerzitienkursen im Speisezimmer geholfen
und gaben vielen unserer Schwestern Sprachunterricht.
Das war natürlich eine große Hilfe für uns.
Als Missionarin ist es ja sehr wichtig, auch Fremdsprachen zu beherrschen.
So konnten die Schwestern für die Mission in Papua Neuguinea, den USA und Argentinien und für andere Länder vorbereitet werden.
- Schwester 1: Oh ja, früher war die Mission für euch vor allem in Übersee.
Inzwischen sind für uns auch Deutschland und die europäischen Länder zu Missionsländern geworden.
Und so wie ihr früher von Steyl aus in alle Welt gesandt wurdet,
so werden heute schon ab und zu Schwestern von dort zu uns gesandt.
Wir haben es schon eben erwähnt, als wir Sr. Gabriella vorgestellt haben.
Steyl ist aber immer noch das geistliche Zentrum, der Ausgangsort der Kongregation.
Dahin kommen Schwestern aus aller Welt z.B. jedes Jahr zum Erneuerungskurs.
Im vorigen Jahr hatten wir sogar nach 74 Jahren das Generalkapitel wieder in Steyl. In den Jahren vorher wurde es regelmäßig in Rom gehalten.

- Schwester 2: **Apropos Generalkapitel:** Unsere letzten Generalkapitel haben ja sehr die Zusammenarbeit mit Laien betont, besonders mit den Mitgliedern der Missionarischen Heilig-Geist-Gemeinschaft.
1990 hatten wir in Rom sogar während des Generalkapitels eine Versammlung von Delegierten der MHGG – aus allen Ländern, in denen es Mitglieder gibt.
- Mutter Josefa: Also gibt es in sehr vielen Ländern Dienerinnen des Heiligen Geistes und dazu so viele Laien, die aus unserer Spiritualität leben.
Das ist ja großartig!
- Schwester 1: Ja, in Deutschland die Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft (abgekürzt MHGG)
in englisch sprechenden Ländern die HSA, „Holy Spirit Association“,
in Lateinamerika AMES, „Animacao Missionaria do Espirito Santo“,
auf den Philippinen nennen sie sich (das sage ich lieber auf Deutsch):
„Missionare des dreifaltigen Gottes“ (SSpSA)
In Indonesien: „Persekutuan Abdi Roh Kudus“ = Gemeinschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes (Auf dem Weg **mit** den Dienerinnen des Heiligen Geistes).
Sie alle tun ihr Bestes, um in ihrer Umgebung an der Glaubenserneuerung mit-zuhelfen.
- Mutter Josefa: Ja, wie hat das alles denn angefangen,
seit wann gibt es denn diese prächtigen Laiengruppen?
- Schwester 2: Ach, Mutter Josefa, das würde eine lange Geschichte werden.
Zum Glück hat unsere gute Schwester Mitis, die übrigens hier von der Saar ge-bürtig ist, Deine Frage schon voraus geahnt
und gemeinsam mit Schwester Hildegarda alle wichtigen Daten und Ereignisse aufgeschrieben.
In diesem Buch (*das Buch zeigen*) kannst Du alles nachlesen.
Du hast ja immer so gern gelesen –
und im Himmel hast Du doch sicher Zeit dazu. (*überreicht das Buch*)
- Schwester 1: Aber weißt Du, Mutter Josefa, etwas müssen wir doch noch erwähnen.
Du hattest ein großes Herz für die Schwestern in den
Missionsgebieten und für die Menschen dort.
Und das ist auch ein besonderes Anliegen unserer MHGG.
Sie ist ja eine missionarische Gemeinschaft.
Die Mitglieder unterstützen jedes Jahr mit Gebet und finanziellen Mitteln unsere
Schwestern und die ihnen Anvertrauten in vielen Ländern.
Ist das nicht großartig, Mutter Josefa?
- Mutter Josefa: Ja, die praktische Hilfe, das Erkennen der einfachen Nöte der Menschen
waren auch für mich immer wichtig.
Im Dienste Gottes ist ja nichts klein.
Schwestern, liebe Freunde, liebe Brüder und Schwestern...
das hat mir jetzt richtig gut getan.
Von allem, was ich jetzt hier gesehen und gehört habe, werde ich sofort unserer
guten Mutter Maria im Himmel erzählen.
- Ich würde so gern jeder / jedem von Euch ein persönliches Wort sagen:
Gerne lasse jeder und jedem von euch eine kleine Erinnerung an unsere Begegnung hier.
Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal.